BILDUNGSWERK
DER ERZDIÖZESE KÖLN E.V.

Institut für Kirche und Gesellschaft
Evangelische Kirche von Westfalen

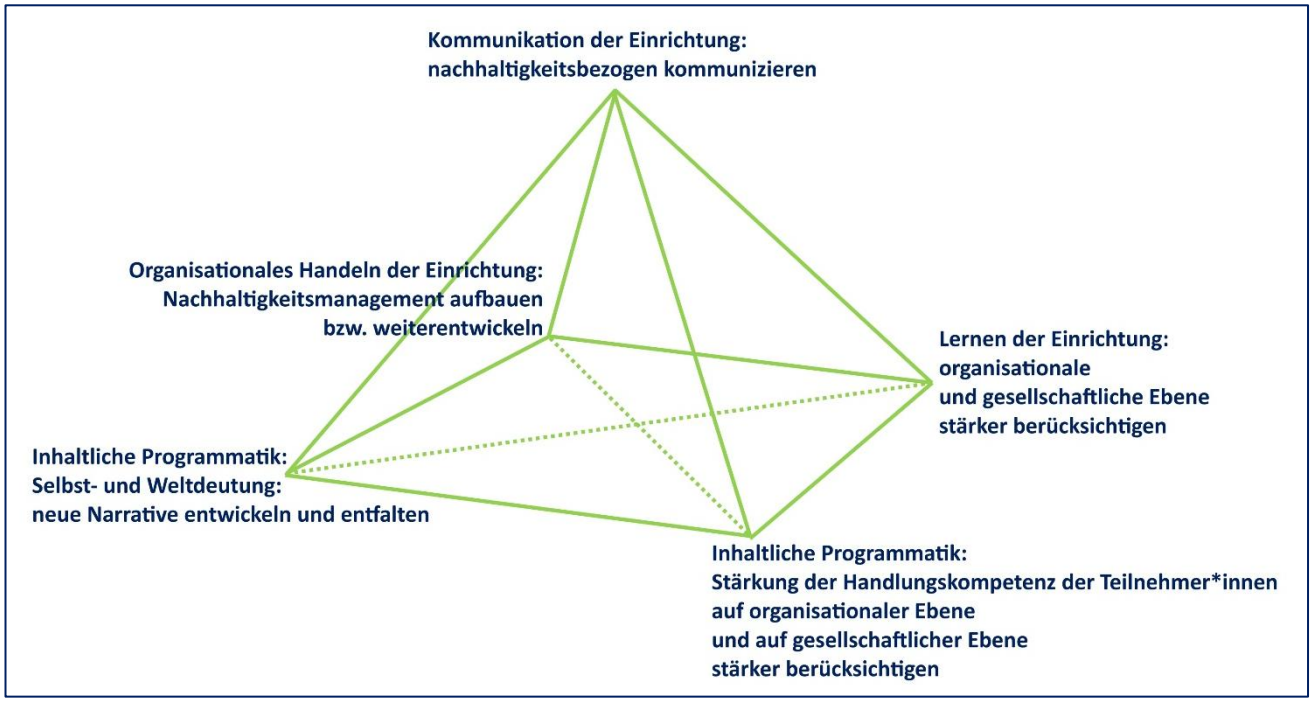
KLIMA
+KIRCHE

BNE-AGENTUR
Bildung für nachhaltige Entwicklung
bne.nrw

ANSÄTZE ZUR STEIGERUNG DER WIRKSAMKEIT DER BNE IN DER NON-FORMALEN ERWACHSENENBILDUNG
Thesen auf der Basis der Ergebnisse des erwachsenenpädagogischen Fachdialogs
„MEHR BEWIRKEN! Erwartungen an die Bildung für nachhaltige Entwicklung“ am 27. Mai 2026 in Köln

1. Die Einrichtungen der non-formalen Erwachsenenbildung können die Wirksamkeit ihrer BNE-Angebote (weiter) steigern, indem sie den Whole-Institution-Approach verfolgen, sich also insgesamt im Sinne der Nachhaltigkeit weiterentwickeln. Neben der Weiterentwicklung der BNE-Angebote bedeutet das:
   - Die Einrichtungen bauen ein institutionelles Nachhaltigkeitsmanagement (Gebäude, Beschaffung, Mobilität etc.) auf bzw. aus.
   - Die Einrichtungen und ihre Mitarbeiter*innen lernen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Hierbei geht es insbesondere um eine Weiterentwicklung der Handlungskompetenzen auf der Ebene der Organisation und auf der Ebene der Gesellschaft.
   - Die Einrichtungen sind politisch aktiv im Sinne der Nachhaltigkeit. Das umfasst insbesondere auch ihren Einsatz zur Sicherung der erforderlichen Ressourcen für die BNE.
   - Über die Kommunikation ihrer BNE-Angebote hinaus kommunizieren die Einrichtungen systematisch nachhaltigkeitsbezogen.
2. Die Einrichtungen der non-formalen Erwachsenenbildung können mit ihren BNE-Angeboten eine größere gesellschaftliche Wirkung erzielen, indem sie in ihren BNE-Angeboten die Stärkung der Handlungskompetenz der Teilnehmer*innen auf der Ebene von Organisationen und auf der Ebene der Gesellschaft intensiver berücksichtigen.
3. Die Einrichtungen der non-formalen Erwachsenenbildung können mit ihren BNE-Angeboten eine größere gesellschaftliche Wirkung erzielen, indem sie in ihren Angeboten Zielkonflikte explizit zum Lerngegenstand machen sowie Organisations- und Machtstrukturen reflektieren mit dem Ziel der Unterstützung und (Weiter-)Entwicklung einer kompetenten gesellschaftlichen und politischen Teilhabe.
4. Die Einrichtungen der non-formalen Erwachsenenbildung können mit ihren BNE-Angeboten eine größere gesellschaftliche Wirkung erzielen, indem sie in ihren Angeboten stärker auf die Auseinandersetzung mit Lösungen bzw. Lösungsansätzen für eine nachhaltige Entwicklung fokussieren statt auf die Auseinandersetzung mit den Problemlagen.
5. Die Einrichtungen der non-formalen Erwachsenenbildung können mit ihren BNE-Angeboten eine größere gesellschaftliche Wirkung erzielen, indem sie in ihren Angeboten neue kulturelle Deutungsmuster zum Verhältnis von Mensch und Natur bzw. von Mensch und nicht-menschlicher Schöpfung zum Thema machen. Solche neue Deutungsmuster werden als notwendig für eine langfristig wirksame nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft erachtet.

Diese fünf Thesen lassen sich weiter verdichten und visualisieren als **Pyramide der Wirksamkeit des Whole-Institution-Approach**:



© Volker Hohengarten, Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V.

Fragen der Wirksamkeit der BNE in der non-formalen Erwachsenenbildung kritisch reflektieren

Ein weiteres Ergebnis des Fachdialogs war die Notwendigkeit eines kritisch-konstruktiven Umgangs mit der Frage der Wirksamkeit der BNE in der non-formalen Erwachsenenbildung. Folgende Gesichtspunkte sind hier zu berücksichtigen:

- Das Ausmaß der Erwartungen an die Wirksamkeit der BNE ist bei den Mitarbeitenden in der non-formalen Erwachsenenbildung durchweg höher als die tatsächlich möglichen Wirkungen von BNE. Daher gilt es, die BNE-Angebote vor dem Hintergrund realisierbarer Wirkungen zu konzipieren.
- Unmittelbare Wirkungszusammenhänge sind in der non-formalen Erwachsenenbildung auf Grund der Komplexität der Zusammenhänge praktisch nicht mit wissenschaftlicher Sicherheit nachweisbar.
- Trotzdem ist es sinnvoll und wichtig, nach Wirkungen zu fragen – und zwar differenziert und handhabbar (z.B. mit Hilfe der Phineo-Wirkungstreppe).
- Die non-formale Erwachsenenbildung hat insbesondere die Chance, mit qualitativen Daten ihre Wirksamkeit plausibel zu machen.

In den oben dargestellten Ergebnissen werden die Beiträge der Inputgeber*innen, Dr. Sarah Widany (Institut Futur, Universität Berlin), Dr. Christian Weingarten (Erzbistum Köln, Fachbereich Schöpfungsverantwortung), Stefan Rostock (Germanwatch) und Prof. Dr. Julia Enxing (Ruhr-Universität Bochum), sowie die Beiträge der Teilnehmer*innen und die Diskussionen untereinander thesenartig zugespitzt.

Kontakt: Volker Hohengarten, Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V., E-Mail: hohengarten@bildungswerk-ev.de